



Streiflicht
Thomas Matt



Wer wählt wohl was?

Wenn man bedenkt, mit welcher Hingabe das Bundespräsidentenamt jahrelang als zu teuer, verzopft, altmodisch, gar als ersatzkaiserlich geschmäht wurde, reibt man sich verwundert die Augen. Heute scheint selbst eine ordentliche Wahlbeteiligung in Reichweite.

Die betrug übrigens bei der ersten Wahl eines Bundespräsidenten durch das Volk 1951 noch sagenhafte 97 Prozent. Zuletzt kroch sie 2010 nur mehr mithilfe der Briefwähler bundesweit schlapp über die 50-Prozent-Marke.

Was macht den anstehenden Wahlgang so anders? Die Vielzahl der Kandidaten? Die Sehnsucht nach einer moralischen Instanz? Oder nach dem Kasperl, der den Regierenden mit der Klatsche eins überbrät? Werden alle am Sonntag auch wirklich den Präsidenten wählen? Oder verwandeln viele den Stimmzettel durch ihr Kreuz in einen Denkmittel für jene, die gar nicht zur Wahl stehen? Werden wir uns anderntags verwundert die Augen reiben? Seit Waldheim war eine Präsidentenwahl nicht mehr so spannend. Und Heinz-Christian Strache wollte das Amt schon einsparen, im Dezember 2009. Da wäre uns ja richtig was entgangen...

redaktion@vorarlbergernachrichten.at

Bürgerbeteiligung war noch nie so einfach! Mehr unter burgerforum.vol.at

Spender für Kerim gefunden

Auch „Geben für Leben“ hatte sich für den einjährigen Buben auf die Suche gemacht.

DORNBIRN. (VN-mm) Die frohe Kunde platzte mitten in die Typisierungsaktion: Für den einjährigen Kerim konnte ein passender Spender gefunden werden. „Vergangene Woche erfolgte die Transplantation der gesunden Stammzellen. Jetzt hoffen wir natürlich, dass alles gut wird“, freut sich Susanne Marosch, Obfrau des Vereins „Geben für Leben“ über den Erfolg. Denn Kerim war eines der Kinder, für die auch in Vorarlberg nach einer lebensrettenden Stammzellspende gesucht wurde. Sein Bild schmückte außerdem das Plakat, mit dem der Verein für seine jüngste Typisierungsaktion im Messepark geworben hatte.

Und das Ergebnis kann sich einmal mehr sehen lassen. „An zwei Tagen konnten wir 885 neue Typisierungen durchführen“, spricht Susan-

ne Marosch von einem äußerst wertvollen Fixpunkt in der Aktionsplanung. „Wir haben schon mehrere Tausend Menschen im Messepark typisiert. Das macht diesen Ort im Vierländereck zu einem der wichtigsten Partner in Vorarlberg für uns“, unterstreicht sie.

Spontane Entscheidungen

Auch das vergangene Wochenende stellte keine Ausnahme dar. „Viele kamen direkt vom Einkaufen und sahen unsere Aktion. Sie informierten sich und entschieden zum Teil spontan, sich typisieren zu lassen“, erzählt Susanne Marosch. Ein neues

„Beispiele wie Kerim bestärken uns immer wieder darin, wie schön unsere Arbeit sein kann.“

SUSANNE MAROSCH

EDV-System, das die „Aktion Knochenmarkspende Bayern“ zur Verfügung gestellt hat, half, den Ansturm leichter zu bewältigen. Mithilfe dieser Technik konnten die Daten der Spender direkt aufgenommen, die Röhren und Spenderausweise bedruckt sowie die Daten ohne Umwege in die eigene Datenbank überspielt werden.

Noch etwas registriert die Vereinsobfrau mit großer Dankbarkeit: Immer mehr Spender übernehmen auch die Kosten für die Typisierung im Labor. „Dieses tolle Engagement ermöglicht es uns, mehr Aktionen in kürzerer Zeit durchzuführen“, sagt Marosch. Eine Typisierung kostet 50 Euro. Dass sich jeder Einsatz lohnt, zeigt sich am Beispiel von Kerim. Die lebensrettende Spende stammt aus der weltweiten Datenbank, die auch von „Geben für Leben“ bestückt wird. Der Spender bleibt allerdings mindestens zwei Jahre anonym. „Wir sind je-



Groß war der Andrang zur Bluttypisierungsaktion. Aber der Aufwand lohnt sich, denn es gibt immer Treffer.

FOTO: PRIVAT

doch erneut darin bestärkt worden, wie schön unsere Arbeit sein kann“, meint Susanne Marosch. Vor allem aber ist sie wichtig. Denn zur Typisierung im Messepark kamen auch Betroffene, was „uns wieder bewusst machte, wie viele Schicksale mit dieser Krankheit verknüpft sind“.



Sportlehrerin Beth Mandlik (Bild Mitte) stand als engagierte Referentin zur Verfügung.

FOTO: ASVÖ

ASVÖ: „Richtig fit mit Latinohits für Kids“

SCHWARZACH. (VN-da) Der Vorarlberger Sportverband ASVÖ veranstaltete erstmals den Tanzworkshop „Richtig fit mit Latinohits für Kids“. Als Referentin konnten wir die Sportlehrerin und Groupfitness-Instruktorin Beth Mandlik für die neun Übungsleiter und Trainerinnen gewinnen. Die begeisterten Frauen konnten beim eintägigen Workshop am tanzenden Leib erfahren, wie moderne Tanzeinheiten für Kinder - aufbauend auf einfachen Grundschritten - in

abwechslungsreiche Choreographien verwandelt werden.

Am Ende lud die Motivationskünstlerin Beth ihre Zumba-Kinder noch ins Feelgood-Studio in Dornbirn ein, damit die Workshop-Teilnehmerinnen die Gelegenheit hatten, das Erlernte gleich in die Praxis umzusetzen.

Fortbildungstermine

- 21. Mai 2016:** „Zemma mehr bewegen“ in Rankweil
- 22. Mai 2016:** „Richtig fit mit Teambuilding & Fair Play“ in Feldkirch

MEINE SCHRITTE ZUR ENERGIEAUTONOMIE VORARLBERG. Nikolai Jochum, Bregenz

Einfach zurück zu den Wurzeln

Mit traditionsreichen Tugenden bewirtschaftet Nikolai Jochum die Landwirtschaft des Klosters Marienberg.

BREGENZ. Der 24-jährige Nikolai Jochum aus Bregenz lebt bescheiden, traditionsreich und entgegen einer Konsumgesellschaft, die Geschwindigkeit zur obersten Maxime erhoben hat. Das Credo des Landwirts lautet: Weniger ist mehr. Ein Credo, für das der junge Absolvent des bauerlichen Schul- und Bildungszentrums in Hohenems unter Landwirten hin und wieder belächelt wird. „Der eine oder andere sieht mich vielleicht als Spinner, wenn ich mit meinem 60 Jahre alten Traktor vorfahre“, glaubt er. Ausmachen tut ihm das aber nichts. Als Selbstversorger ohne Schulden könne er schließlich nicht allzu viel falsch gemacht haben, betont er.

Mit Leidenschaft

Sieben Jahre lang lag die Landwirtschaft des Klosters Marienberg brach. „Als ich die Bewirtschaftung vor drei Jahren durch einen glücklichen Zufall übernommen habe, war viel zu tun“, erinnert sich der Bauer mit „Leib



Nikolai Jochum: Mit Leib und Seele zum Landwirt geworden.

und Seele“, wie er von sich selbst sagt, zurück. Wenig überraschend: Die umfassende Gartenarbeit sei eine körperlich herausfordernde Arbeit, und die wenigen verbliebenen Ordensschwester nicht mehr die jüngsten. Mehr oder weniger in Eigenregie und mit viel Liebe zum

Detail saniert der engagierte Mann die Landwirtschaft und alles, was dazugehört. Darunter das älteste Glashaus Vorarlbergs, ein 200-jähriger Stadel und ein altes Wohnhaus. „Es ist schon viel Arbeit, vor allem, da ich sehr ressourcenschonend arbeite“, erklärt er. Wann er fertig sein will? „In fünf Jahren vielleicht“, überlegt der gelernte Tischler. Je nachdem, wie viele Überraschungen noch auf ihn zukommen. So oder so: „Ich lebe seit einem halben Jahr in der Gärtnerei des Klosters, und es fehlt mir an nichts“, ist Jochum überzeugt. Er kocht und heizt mit Holz, das vor seiner Haustüre wächst, lebt per se sparsam. „Irgendwann möchte ich noch eine Photovoltaikanlage installieren“, sagt er.

Kein Kunstdünger

In seinem Gemüsegarten wächst derweil alles, was in

Vorarlberg heimisch ist, von Karotten über Zwiebeln, Salate und Gurken bis hin zu Zucchini. Mit der Ernte der vergangenen drei Jahre sei er zufrieden gewesen, auch, weil er keinen Kunstdünger verwende. Zwei Mal pro Woche bietet er sein Gemüse auf dem Markt in Bregenz und Wolfurt zum Kauf an.

„Kaufen möchte ich mir eigentlich nur noch Salz, Pfeffer und Zucker“, lacht der Jungbauer, für den Geld sowieso nur „bedrucktes Papier“ ist. Heuer will sich Jochum zudem an ein Experiment wagen: Über einen befreundeten Bauern habe er Samen des Urgetreides „Voradelberger Einkorn“ aus Oberösterreich erhalten. Das einst hierzulande heimische Getreide wachse heute in Vorarlberg kaum mehr.

Ob er seinen „traditionsreichen und altmodischen Lebensstil“, wie er ihn selber beschreibt, auch mit Familie fortführen will? „Wenn sich die richtige Frau findet, natürlich“, blickt Jochum zuversichtlich in die Zukunft, schließlich lebe er sein Leben glücklich und zufrieden. „Ich glaube, etwas reduzierter zu leben, würde vielen Menschen gefallen. Die meisten wissen es bloß noch nicht“, so der 24-Jährige.



Mach's doch wie Nikolai und Lisa

Nikolai und Lisa ernähren sich bewusst energieeffizient und gesund. Ihr Lieblingsrezept ist ganz einfach: saisonal, regional und bio. Das schmeckt hervorragend, stärkt die heimische Produktion und schont die Umwelt.

Schritt für Schritt zur Energieautonomie

www.vorarlberg.at/energieautonomie